

Eine Kulturpoetik hat viele Aspekte; sie versucht u.a. bislang isolierte Phänomene wie einerseits ästhetische Theorie, andererseits Soziologie, Sozial-, Mentalitäts- und Kulturgeschichte komplexitätssteigernd aufeinander zu beziehen; sie verfolgt gleichermaßen Phänomene der Hoch-, Populär- und Alltagskultur unter ästhetischen, kulturanthropologischen, wissenspoetischen und medialen Gesichtspunkten. Ihr Beobachtungsinteresse ist zentriert auf *Austauschprozesse* dieser genannten Kulturbereiche ohne die Formulierung ästhetischer Differenzqualitäten preiszugeben; ihre Zentralfrage ist, unter welchen kulturpoetischen und -politischen Bedingungen bestimmte poetologische Formationen historisch favorisiert, abgedrängt, tabuisiert, transformiert oder reformuliert werden.

Die triadische Figuration ‚Simulation – Dissimulation – Fälschung‘ eignet sich u.E. besonders gut kulturpoetische Textprofile zu erkunden. Dafür spricht eine intrikate Verschränkung: Simulations-, Dissimulations- und Fälschungsfragen sind – auf je eigene Weise kulturanthropologisch, performativ und tiefenhermeneutisch – in Verhaltensweisen verankert *und* sind zugleich (seit Plato) ein Grundsatzproblem der Poesie und Poetik. Wir vermuten, dass zwei Besonderheiten dafür verantwortlich sind, dass ‚Simulation, Dissimulation, Fälschung‘ markante Textprofile schaffen: Sie sind 1. gekennzeichnet durch permanente Arbeit der *Umwidmung*, d. h. einer Positivierung ihres schlechten Images. Ihre rhetorische und performative Ausrichtung ist 2. derart von strategischen Fragen der Erreichung bestimmter Ziele geprägt, dass die Umkehrung dieser nach außen gerichteten zu kunstinternen Strategien einen erhöhten Profil- und Profilierungsdruck ergeben. Die Pointe ist, dass es genau in diesem rhetorisch-performativen Feld eine einschlägige poetologische Tradition gibt: „mit höchster Kunst über die Kunstfertigkeit hinwegzutäuschen“ – „tegere artem“: das Kunstversteckspiel könnte als Motto der Tagung gelten.

Verhaltensstrategien und Metamorphosen der Verstellungskunst wurden historisch bislang in Bezug auf Renaissance und Frühe Neuzeit und hier hinsichtlich ihres Charakters als „invasive Hypokrisie“ (gemeint sind Markierungen durch Vortäuschung „schlechter Denkart“, um in Zeiten religiöser oder politischer Verfolgung überleben zu können) erforscht. Wir möchten in jüngere Epochen vordringen und kulturpoetische Textprofile aufspüren, die Verstellungskünste und Fälschungen nicht mehr aus strategischen Gründen betreiben, sondern aus *Kunstlust*.



Archimedes Palimpsest (Auszug) in der „fingierten Kuppel“, Fresco von Andrea Pozzo, S. Ignazio, Rom, 1688–90

Das Gutenberg Forschungskolleg der Johannes Gutenberg Universität Mainz lädt ein zur Konferenz

Simulation – Dissimulation – Fälschung

Zur Kulturpoetik von Textprofilen
Internationales Kolloquium

Do, 8. – Sa, 10. Juli 2010
im Übungsraum des
Deutschen Instituts (R 01-471)
Samstag im Alten Fakultätssaal

Jakob Welder-Weg 18 (Philosophicum)
auf dem Campus der Universität Mainz

Veranstalter:
Prof. Dr. Bernhard Spies und
Prof. em. Dr. Günter Oesterle

